

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT9

PETER BARTNING

Psychologie oder Glaube?15

KAI JAKOBI

Wenn der Glaube das Leben verengt.....21

KARL HEINZ HORST

Problematische Gottesvorstellungen bekennender Christen
im Licht psychoanalytischer Beratung30

HARTMUT WAHL

Frohe Botschaft für Linkshänder36

LARS MANDELKOW

Flucht ins Heilige
Hilfsangebote auf der Brücke zwischen Therapie und Seelsorge.41

FRIEDER NIESTRAT

„... doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“49

DR. PETER LINCOLN	
Er weckt mir selbst das Ohr: die Kunst des Zuhörens in Beratung und Spiritualität.	59
GERHARD NEUMANN	
Was ist eigentlich das Christliche an christlicher Beratung?.	68
DR. HEIKE EWERS	
Religiosität in der Psychotherapie und Beratung – Ein Plädoyer	75
GERT HÖHNE	
Die Affinität zwischen systemischer Beratung und christlichem Glauben	87
SABINE MASCHER	
Familienaufstellung in der christlichen Beratungsarbeit.	96
DR. HEIKE EWERS	
Die Zwangsstörung im Zusammenhang mit der Frömmigkeit	105
GERHARD NEUMANN	
Unsere Zwänge und die Angst vor Gott	116
AUTORENVERZEICHNIS.	127

VORWORT

Eine Frage des Glaubens

Für fast alle Menschen, die auf der Suche nach einer Beratungsstelle sind, ist es eine Frage des Vertrauens, ob sie zum Telefon greifen, um sich für ein Gespräch anzumelden.

Vieles haben sie zuvor schon ausprobiert. Die eigenen Möglichkeiten sind bis an die Grenzen getestet worden. Freunde sind befragt worden. Vielleicht haben sie sogar gebetet oder es wurde für sie gebetet. Die gewünschte Veränderung hat sich nicht eingestellt. Wer dann zum Hörer greift, mobilisiert noch einmal all das Vertrauen und die Hoffnung, die in ihm verblieben sind, bevor er sich auf den Weg macht.

Zusätzlich ist es für nicht wenige, die in kirchlichen Beratungsstellen Hilfe suchen, auch eine Frage des Glaubens, ihres christlichen Glaubens, ob sie sich auf den Weg machen an einen Ort, der ihnen erst einmal fremd ist, an dem sie die Spielregeln nicht so genau kennen.

Aber sie wissen und vertrauen darauf, dass sie ihren Glauben mitbringen können und dass ihre Gesprächspartner selber Christen sind. Und nicht wenige beginnen, gerade weil es den Glauben gibt, erneut zu erwarten, dass es einen Weg gibt, wenn auch mit Unterstützung.

Dieser Glaube, der mit Gott rechnet, ist kostbar. Er bedarf der besonderen Wertschätzung. Denn wenn das Leben schwierig wird, ist dieser Glauben angefragt, zuweilen verschüttet und zuweilen auch erschüttert. Und doch gibt es ihn noch, denn Gott selber hat ihn in uns begründet. Manchmal gibt es ihn allerdings nur noch im Widerspruch gegen Gott. Aber dort ist er dann zu finden, vielleicht auch erst wieder neu zu finden.

15 Jahre Evangelisch-Freikirchliche Beratungsstelle Hamburg

Seit 15 Jahren begleiten die Mitarbeiter der Beratungsstelle in Hamburg Menschen dabei, ihr Vertrauen ins Leben und ihren Glauben an Gott wieder zu finden. Oder etwas bescheidener formuliert: Wir unterstützen Menschen dabei, ihr Vertrauen und ihren Glauben für einen nächsten Wegabschnitt in Anspruch zu nehmen.

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Beratungsstelle tauchte der Gedanke auf, den für christliche Berater so selbstverständlichen Zusammenhang von Beratung und Glaube näher in den Blick zu nehmen. 11 Autoren leisten in 13 Artikeln dazu ihren Beitrag. Alle Autoren sind Berater und Therapeuten, also Praktiker. Sie schreiben aus ihrem Erleben. Auch wenn nicht alle Artikel Erlebnisberichte sind, so steht im Hintergrund die tägliche Beratungspraxis.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Autoren bedanken, die alle ihre Artikel im Ehrenamt zur Verfügung gestellt haben. Es ist ein Ausdruck der Verbundenheit, die es untereinander gibt, z. B. in der Zusammenarbeit der evangelisch-freikirchlichen Beratungsstellen deutschlandweit. Und nicht zuletzt drückt sich darin auch das gemeinsame Anliegen aus, das uns hier in Hamburg und andere an anderen Orten mit hohem persönlichem Einsatz als Berater und Therapeuten unsere Arbeit tun lässt. Gern weise ich auf das Verzeichnis im Anhang hin, in dem die Autoren sich selber vorstellen.

Das Anliegen des Buches

Das Anliegen ist ein Mehrfaches: Zuallererst ist dieses Buch ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber dem Glauben, den die Klienten in die Beratung mitbringen. Dieser Glaube, manchmal auch nur ein Restglaube, ist kostbar und eine Gabe Gottes, die dabei helfen will, dem Leben und dem Sterben standzuhalten.

Zuweilen ist der Glaube der Klienten allerdings auch verzerrt und vermischt, zuweilen macht er sich fest an äußeren Vorgaben, die dem Leben nicht mehr standhalten, geschweige denn ihm dienen. Dann hat die Beratung oft auch eine klärende und reinigende Funk-

tion. Dies zur Sprache zu bringen, ist ebenfalls ein Anliegen dieses Buches. Darin hat dieses Buch auch eine kritische Funktion. Wir wünschen uns deswegen sehr, dass dieses Buch von Verantwortungsträgern in Gemeinden gelesen wird, um sich speziell für diese Zusammenhänge sensibilisieren zu lassen.

Dieses Buch ist auch ein Plädoyer. Es möchte mitten in einer nach wie vor weitgehend säkularen Beratungs- und Therapieszene dafür plädieren, ganz allgemein die religiöse Dimension des Lebens in Beratungsprozesse einzubeziehen und im Besonderen den christlichen Glauben. Dies nicht aus einem inneren Zwang oder aufgrund eines Missionsbefehls, sondern weil es schlicht eine Dimension des Menschseins darstellt, die unverzichtbar zum Leben gehört. Die Einbeziehung sollte insbesondere dann eine Selbstverständlichkeit sein, wenn Klienten die Glaubensdimension ihres Lebens selber zum Thema machen möchten. Dahinter steht ein Beratungsverständnis, das wir im Konzept unserer Beratungsarbeit in Hamburg seit 15 Jahren folgendermaßen verstehen: „Beratungsarbeit ist darauf ausgerichtet, eine ganzheitliche Entwicklung des Hilfesuchenden zu fördern. Dabei verstehen wir als ganzheitlich einen Menschen, der mit sich körperlich, seelisch und geistig/geistlich im Einklang ist, zu anderen Menschen befriedigende Beziehungen unterhalten kann und in seinem Leben einen Sinn sieht.“

Dieses Buch ist auch eine Art Rechenschaftsbericht. Was machen christliche Berater eigentlich, wenn sie die Dimension des Glaubens einbeziehen? Was bedeutet der Glauben für eine Arbeit, die fachlich verantwortet werden will? Wie bringt ein Berater seinen eigenen Glauben und seine qualifizierte Beratungsarbeit zusammen? Was haben die Methoden und Verfahren, die Berater verwenden, mit dem Glauben der Berater zu tun, und wo sehen Berater hier Zusammenhänge zu ihrem Glauben? In den vorgelegten Artikeln nehmen Sie als Leser auch teil am Ringen der Autoren um einen eigenen Standpunkt. Natürlich ist nicht alles schon klar, sondern das meiste eher ein Entwurf. Wie könnte es auch anders sein, wenn es um das geht, was dem Leben von Menschen dienen soll.

Christlicher Glaube und psychologische Beratung

Dass heute zwischen diesen beiden Begriffspaaren ein *und* steht und die Verbindung von christlichem Glauben und psychologischer Beratung in Freikirchen eher mit Interesse wahrgenommen wird, wenn auch zuweilen aus einem Abstand heraus, weist auf tiefgreifende Veränderungen in den freikirchlichen Gemeinden. Wir sind ehrlicher geworden mit uns selbst. Die Tabuisierung einzelner Lebensbereiche und einzelner Lebensprobleme wurde aufgegeben. An den Grenzen der eigenen Möglichkeiten sind wir bereit, nach weitergehenden Hilfs- und Unterstützungsangeboten Ausschau zu halten. Die Gläubigen haben sich für das Angebot psychologischer Beratung geöffnet.

Aber auch die psychologische Beratung hat sich für das Anliegen des christlichen Glaubens geöffnet, nicht nur unter Beratern, die Christen sind. Als kleinster gemeinsamer Nenner unter Beratern gilt, dass die religiöse Orientierung eines Menschen auch als eine Ressource zu betrachten ist. An der Frage, wie damit umzugehen ist, wenn der Mensch seine religiöse Orientierung zum Thema macht, scheiden sich in der Praxis allerdings bereits die Geister. Und erst recht daran, ob die Einbeziehung geistlicher und religiöser Übungen in einer Beratung überhaupt vorkommen sollte und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Die einen sagen dann, das gehöre in die Seelsorge. Die anderen unterstellen, wer als Berater so rede, habe nur eigene Berührungssängste mit religiösen Themen.

Prüfet alles und das Gute behaltet. Das gilt sowohl für die psychologische Beratung wie auch für den christlichen Glauben. Der psychologische Berater ist schon allein aufgrund der Qualitätssicherung dazu angehalten, sich kontinuierlich selbst zu überprüfen. Dies geschieht z.B. in einer Supervision. Aber auch der christliche Glaube bedarf der Prüfung. Dies geschieht in der Regel durch das Leben, das unseren Glauben unweigerlich prüft. Am Ende solcher Prüfungszeiten weiß man oft besser, was tragfähig und verlässlich ist. So möchte dieses Buch beides, den glaubenden Menschen wie auch den psychologischen Berater ermutigen, sich fragen zu lassen. Der Glaubende wird gefragt, ob denn sein Glaube dem Leben diene oder ob eine bestimmte Glaubens- und Gottesvorstellung das Leben eher behindere. Diese

Frage wird als eine Grundfrage in den Beiträgen behandelt. Und der Berater wird gefragt, ob er denn dem Glauben Raum gebe und wenn ja wie, und ob er darin die innerste Grundorientierung eines Menschen ernst genug nehme. Sich diesen Fragen zu stellen, ist nach unserer Überzeugung verheißungsvoll, weil darin Raum eröffnet wird für das Leben aus Gott.

Danke

Und zum guten Schluss möchten wir mit diesem Buch einmal mehr „Danke“ sagen allen, die durch ihr Vertrauen und ihren Glauben die Beratungsstelle in Hamburg mitgetragen haben. Dass die Arbeit lebt und Zukunft hat, ist nicht zuletzt im Glauben und Vertrauen der Mitträger und Mitträgerinnen begründet. Insofern ist auch die Existenz der Beratungsstelle eine Frage des Glaubens. Weil es Menschen gibt, die glauben, dass es diese Beratungsstelle in Hamburg braucht, gibt es sie nach wie vor.

Danken möchten wir den Mitarbeitern der Beratungsstelle, die in all den Jahren mit großem persönlichen Einsatz Menschen auf ihren Wegen begleitet haben. Wir sind stolz auf unser Team, das in großer Kontinuität und mit einem hohen Maß an Professionalität lange Wege mitgegangen ist.

Danken möchten wir den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, die den Angestellten den Rücken frei gehalten haben. Danke für die viele Zeit und die jederzeit spürbare Identifikation mit der Arbeit. Wie hätte es denn ohne Euch gehen sollen?

Ein besonderer Dank gilt am Schluss Helga Goldschmidt, die in vielen Stunden die Druckvorlage für dieses Buch Korrektur gelesen hat und Dr. Dietmar Lütz, der als Verleger wieder einmal auf sehr unkomplizierte Weise geholfen hat, dieses Buch zur Welt zu bringen, sprich: in den Buchhandel.

Und nun wünschen wir Ihnen, den Lesern, vor allem Entdeckungen, die Sie ermutigen und herausfordern, *dran zu bleiben* am Wesentlichen, das dem Leben dient.

Dr. Heike Ewers und Gerhard Neumann